

Implantat statt Kastration: eine mögliche Alternative



Ob die Kastration eines Rüden vonnöten ist, entscheidet der Tierarzt. Medizinische Aspekte und wie sehr das Tier unter seinem Hormonhaushalt leidet, spielen eine Rolle. Als Alternative zur Operation bietet sich eine hormonelle Kastration mittels Implantat an. Diese Methode gibt die Möglichkeit eines „Testlaufs“, wie sich der Rüde verändern würde. Nach Ablauf der Wirkzeit des Implantates ist der Hund wieder „ganz der Alte“.

Das Implantat – auch für männliche Frettchen zugelassen – hat die Größe eines Reiskorns und wird beim Hund zwischen den Schulterblättern unter die Haut gesetzt. Für mindes-

tens sechs bzw. zwölf Monate, je nach gewählter Dosierung, verhindert der Wirkstoff im Implantat die Bildung von Sexualhormonen wie Testosteron. Nach etwa zwei bis drei Wochen sinken die Hormonwerte wie nach einer chirurgischen Kastration. Sechs bis acht Wochen nach der Injektion ist der Rüde zeugungsunfähig. Bis dahin kann noch Sperma in den Nebenho-den gelagert sein. Daher sollten bei häufigen Hündinnen in diesem Zeitraum noch Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.

Hundebesitzer können dann sehen, wie sich ihr Rüde durch eine Kastration verändern würde. Besonderes Augenmerk sollte auf die Nebenwirkungen gelegt werden. Fallen negative Veränderungen wie z.B. Angst vor anderen Rüden, Änderungen des Fells oder Inkontinenz auf? Bei einer chirurgischen Kastration müssten Hund und Halter mit diesen Nebenwirkungen leben. Nach der temporären Kastration klingen sie einfach wieder ab.

Mit Ablauf der Wirkdauer kann überlegt werden, ob eine Kastration überhaupt Sinn macht. Die hormonelle Kastration eignet sich für Rüden ab dem siebten Lebensmonat und kann mehrfach wiederholt werden.

Wichtige Maßnahmen für den letzten Weg



© www.gefangeneraugenblick.de

Dass Hunde oder Katzen nach einem Leben von durchschnittlich 14 bzw. 18 Jahren zu Hause an Altersschwäche sterben, ist nicht die Regel. Sehr viele Tiere müssen vom Tierarzt eingeschläfert werden. Doch auch Tierhalter, die ihrem Liebling ein langes, qualvolles Sterben ersparen wollen, sind oft unsicher, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Ganz wichtig ist es darum, kritisch die eigenen Verlustängste und Befindlichkeiten zu reflektieren und sensibel dafür zu sein, was das Tier durch sein Verhalten signalisiert: Fällt dem Hund jeder Schritt schwer, hat er Schwierigkeiten, sein Geschäft zu verrichten, nimmt die Katze keinen Anteil mehr an ihrer Umgebung und rührt ihr Lieblingsfutter nicht mehr an, kann es Zeit sein, Abschied zu nehmen. Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, ein Tier einschläfern zu lassen, weil es aufgrund seines Alters unbequem geworden ist oder man die Kosten einer möglichen tierärztlichen Behandlung sparen will.

Eine pauschale Antwort auf die Frage, wann ein Tier erlöst werden sollte, gibt es nicht. Ganz wichtig ist es darum, sich mit dem behandelnden Tierarzt zu beraten: Der Besitzer

kennt das Tier und erlebt es im Alltag, der Tierarzt kennt die medizinische Vorgeschichte und sieht mit objektivem und fachlichem Blick, ob es Zeit wird, das Tier gehen zu lassen. Viele Tierärzte kommen dafür auch in die Wohnung des Besitzers. Eine gute Lösung, denn sie erspart dem Tier die Angst vor der Tierarztpraxis, es kann in seiner vertrauten Umgebung einschlafen. Die Besitzer sollten in diesem schweren Moment möglichst dabei sein und ihrem Tier durch ihre Anwesenheit die Angst nehmen.

Was wird aus meinem Tier?

Wichtig für die Besitzer ist dann natürlich die Frage, was mit dem Tier geschehen soll. Wenn es in der Tierarztpraxis eingeschläfert wird und der Tierhalter es dort lässt, muss es i.d.R. in die Tierkörperbeseitigungsanstalt gebracht werden. Als Alternative kann Ihre Tierarztpraxis aber auch einen Tierbestatter vermitteln, der die Verbrennung in einem Tierkrematorium anbietet. Der Tierarzt hilft hier weiter. Jeder Tierhalter hat aber auch das Recht, den Tierkörper mitzunehmen und – sofern in der jeweiligen Gemeinde erlaubt – im eigenen Garten zu begraben. Dabei muss beachtet werden, dass das Grab von einer mindestens 50 Zentimeter hohen Erdschicht bedeckt ist, es darf nicht in einem Wasserschutzgebiet und nicht unmittelbar an öffentlichen Wegen liegen.

Text-Quelle: www.bundestieraerztekammer.de

Buchtipps des Monats

Zwerghamster im Glück

Sie sind süß und emsig: Zwerghamster sind kleine, putzige Gesellen, die viel Beschäftigung benötigen. Dieser Ratgeber informiert über artgerechte Haltung, Pflege und Gesunderhaltung. Porträts der verschiedenen Zwerghamsterarten zeigen die wichtigsten Unterschiede.

Der Leser erfährt praktische Tipps zum Gehegebau und tolle Beschäftigungsideen: für ein langes und glückliches Zwerghamsterleben! Christine Wilde ist Expertin auf dem Gebiet der Nagerhaltung. Die Autorin informiert über die Anatomie der kleinen Wühler, über deren Fähigkeiten. Zwerghamster haben einen feinen Geruchssinn, ein äußerst gutes Gehör und einen besonderen Tastsinn. Christine Wilde erläutert, wie man das Gehege eines Zwerghamsters optimal gestalten kann, da der kleine Kerl nur dann glücklich ist, wenn er Aufgaben erledigen muss.



Mein Zwerghamster

Christine Wilde

ISBN: 978-3-8186-0355-7

www.ulmer.de / 14,90 €

Kater Elvis erzählt

Meditation, die hilft



Am Morgen ist meine Körperhaltung noch nicht optimal. Ich schleppe mich erst einmal in Richtung Küche.

Was hilft, sind Yoga-Übungen, strecken der Vorderbeine zum Beispiel. Denn nur mit meiner richtigen Haltung am Fressnapf fällt es Frauchen auch auf, dass ihr herzallerliebster, schnuckeliger Liebling Appetit verspürt. Meine Haltung: Ich sitze ganz gerade auf der Fensterbank, meine Ohren sind gespitzt, der Blick offen und klar. In der Regel springt Frauchen darauf an: „Klar, Elvis, geht los - du bekommst dein Frühstück.“ Perfekt!

Doch ... es gibt da ein Fehler im System. Frauchen funktioniert nicht immer ganz so wünschenswert. Es gibt Tage, da rennt sie an mir vorbei, zum Kleiderschrank, dann wieder ins Bad ... wenn Sie schon während diesem Hin und Her, also im Laufen quasi, ihren Lippenstift aufträgt, ist für mich der Fall klar: Die Frau ist im Stress.

Für mich ist dann Zeit für eine kleine Meditation. Ich schließe meine Augen und warte, dass die Hektik möglichst schnell vorbei ist. Sehr spannend übrigens. Sollten Sie auch mal probieren! Meist fällt Frauchen dann meine spezielle Haltung auf: „Ach, Elvis, ich habe dich vergessen. Frühstück kommt.“ Sie sehen, was eine Meditation alles so bewirken kann... **Euer Elvis**

Transport zu zweit: weniger Stress fürs Tier

Wenn für eines Ihrer Meerschweinchen ein Tierarztbesuch ansteht: Nehmen Sie nach Möglichkeit kein einzelnes Tier mit. Die Fellknäuel fühlen sich sicherer, wenn ein anderes Mitglied des Rudels dabei ist. Eine artgerechte Rudelhaltung versteht sich von selbst, da Meerschweinchen äußerst kommunikativ und gesellig sind. Transportboxen für Meerschweinchen sollten Bewegungsfreiheit bieten, eine große Öffnung haben, gut belüftet und dunkel sein. Durchsichtige Boxen eignen sich nicht, da der Stress für die Tiere zu groß ist.

Ins Innere der Box legen Sie bitte keine Einstreu, sondern ein Hand-

tuch und darüber eine Lage Heu, damit sich die Tiere verstecken können. Nehmen Sie auch eine Tüte mit dem Lieblingsfrischfutter der Tiere mit, um sie nach der Untersuchung zu belohnen. Doch geben Sie nicht unmittelbar vor dem Tierarztbesuch die Leckereien, da in der Regel Zähne und Mundinnenraum kontrolliert werden.

Bei niedrigen Außentemperaturen empfiehlt es sich, eine lauwarme Wärmflasche auf eine Seite der Box unter ein Handtuch zu legen. Der Transportweg sollte möglichst kurz sein. Achten Sie bei längeren Fahrten auf eine gute Lüftung und stellen Sie dann Wasser zur Verfügung.



Unser Tipp: Ein Tierarztbesuch ist für Mensch und Tier nicht die Regel und immer aufregend. Deshalb: Notieren Sie sich vorher in Ruhe wichtige Daten des Tieres, Fressgewohnheiten, Gewicht, Medikamente sowie Ihre Anliegen und Fragen.

IMPRESSUM

Presse Punkt
Anke Blum
Friedensstr. 21
47929 Grefrath
Tel.: 02158 - 40 82-67
Fax: 02158 - 40 82-55
info@presse-punkt.de
www.presse-punkt.de

empfohlen vom:



Stempelfeld: